UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

41. Der zweite Tag

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

Visual Library

ermüdeten und dahin gegebenen Soldaten war nicht zu denken; denn auch da ließen die Deutschen, die unermüdlich den Sieg verfolgten, nicht ab, schlugen vielmehr die Bergwaßer, welche auf den Höhen und Hügeln umher entsprangen, hinab in das Thal und das untere Land, daß die Niederung immer schlüpfriger und ganz ersäuft oder unter Waßer gesetzt wurde. Was der Soldat aber den Tag über am Lagerwalle aufgeworfen hatte, stürzte dadurch nächtlich wieder zusammen, so daß der längst ermattete und fast erliegende Soldat doppelte und dreyfache Arbeit hatte, während die Deutschen an wohlwärmenden Feuern auf den Bergen umher für den kommenden Tag stärkende Festgelage hielten und ihr Siegesjubel in Wald und Thal wiederhallte, ein schrecklicher Wodaton für die müden und wunden Römer, welche bey nur schwachen Feuern durchnäßt und erkaltet saßen oder schlaftrunken an den Wällen umherlagen oder durch das finstere Lager in der Nebelnacht umherirrten.

41.

Der zweite Tag.

Cäcina, in Glück und Unglück zwar gewiegt, doch selbst nicht unerschrocken in dieser schrecklichen Nacht, sah im Traume des Varus blutbespritzte Gestalt aus den Deutschen Sümpfen emporsteigen und ihm zur Nachfolge winken. Und erwachend wußte er, als er rasch die drängenden Folgen des herannahenden Morgens erwog, keinen anderen Rath, als den Feind selber in dem Walde wo möglich so lange zurückzuhalten, bis er die Verwundeten und den schweren Troß in die vor ihnen liegenden Ebenen vorabgeschickt haben würde, wo er alsdann selber eine leichtere Schlachtordnung entwickeln könnte.

Darum ließ er noch im Dunkel der Nacht je eine Legion seitwärts, eine andre zur Vor-, eine andre zur Nachhut sich aufstellen. Als aber der Morgen graute, sah er wie die zur Seitendeckung bestimmten Legionen, sey es aus Furcht oder Frevel ihre Stellung verlaßen hatten und auf das trockene Blach-

feld jenseits der Engpässe und Moräste hinauseilten, wo sie dem Angriffe der Feinde gänzlich preisgegeben wurden und zugleich den ganzen übrigen Zug bloßstellten.

Armin aber, immer besonnen, griff diese nicht sogleich an, sondern erst als die Hauptmasse aufbrach und die Gepäck- und Heerwägen wieder im Letten festgefahren und in Ringgräben umgeworfen waren, wodurch das deckende Kriegsvolk umher verwirrt wurde und die Reihen in Unordnung geriethen, daß Jedermann, wie immer in solchen Augenblicken geschieht, nur mit sich beschäftigt und auf eigene Rettung bedacht, zum Dienste dagegen langsam, gegen die Befehle des Feldherrn oder der Hauptleute taub war.

Da erst hieß Armin seine mühsam verhaltenen Deutschen einhauen, indem er voransprengte und ohne Unterlaß den Seinen zurief: „Heil! hier ist Varus wieder und das gleiche Walfeld wie damals und die feindlichen Horden wie früher umgarnt und unser. Nun Glück auf und drauf!“

Mit solcher Losung durchbricht er, ihm nach seine auserlesenen Keildrungen die Reihen und Rotten; auf seinen Rath hauen und stechen Andre vor Allem in die Pferde, die dann in ihrem Schmerze und Blute auf dem schlüpfrigen Boden ausgleitend sich wild bäumen, ihre Reiter abwerfen und unter die Rotten des Fußvolkes rennend, was ihnen in den Weg kömmt, auseinander sprengen oder was ihnen im Moraste unter die Hufe kömmt, zertreten.

Am Heftigsten aber und Heißesten wurde bald um die Adler und Heerzeichen gestritten, deren Gewinn den Deutschen vor Allem eine Ehre und ein Stolz schien, und welche von den Römern hier weder gegen den deutschen Ungestüm emporgetragen noch in den leimigen Boden gesteckt werden konnten.

Bey diesem wilden Gewirre stürzte auch Cäcina der Feldherr, während er die Schlacht nach allen Seiten aufrecht zu erhalten suchte, vom durchbohrten Rosse, und fehlte nicht viel daß er vom Feinde umzingelt und gefangen oder niedergemacht worden wäre, hätte sich nicht die erste Legion, welche den Rückzug deckte, vorgeworfen und ihn entrückt.

Am Meisten aber rettete die Römer an diesem Tage, daß ihre Gegner des Sieges zu gewiß und darum zu jach auf die

Waffenbeute, gegen Abend schon vom Morden und Verfolgen abließen, so daß die Legionen mit einbrechender Nacht auf freyes Feld gelangen konnten, wo fester und trockener Erdboden sie empfieng.

Aber des Elendes war deshalb noch kein Ende; denn wieder mußte nun nach täglicher Kriegsgewohnheit der Römer, von der sie nie abgiengen, durch die Ermüdeten ein Lager geschlagen und um dasselbe Wall und Damm aufgeführt werden; großentheils aber war Schanzgeräthe und Werkzeug zum Erdaufwerfen und Rasenstechen zu Verlust gegangen.

Dazu kein Gezelt für Rotten und Fähnlein, kein Verbandzeug und Wärmefeuer für die Verwundeten; die Speisen verdorben, und entmuthigt theilten die Soldaten das beschmutzte und blutige Brot aus. In der schaurigen Dunkelheit der Nacht aber hörte man nichts als den Einen Jammer, daß so viele Tausende nur noch Einen Tag zu leben hätten.

Ja so groß war das Grauen, daß als zufällig ein Pferd ledig geworden und gescheucht vom Gewirre im Finstern umhertobte und die ihm in den Weg Kommenden niederwarf, Alles fürchterlich auf- und zusammenfuhr, weil Jedermänniglich meinte, an allen Orten seyen die Deutschen in's Lager mit Macht hereingebrochen, daß Alles in blinder Hast zu den Lagerthoren, besonders zum Hauptthore stürzte, welches vom Feinde abgewandt zur Flucht das sicherste schien.

Und Cäcina, der wohl wußte, daß es nur Wahnfurcht war, konnte weder durch Gebot noch Bitte, weder Drohung noch wirkliche Gewalt den Flüchtigen und Fürchtigen wehren, bis er sich selber, um die wilde Fluth zu hemmen und zu dämmen, überzwerch unter das Thor niederwarf, er der Feldherr, damit der Soldat sich wenigstens schämte auf den Feldherrn zu treten oder über seine Leiche fortzuschreiten und so endlich zur Besinnung käme. Nun erst wurde es den Hauptleuten und Obersten möglich, die Geängsteten von der Leerheit ihres Schreckens zu überzeugen.

Darnach ordnete Cäcina schnell die Reihen und Rotten, gebot Ruhe und strafte sie mit fast harten Worten ihrer Feigheit und Furcht halber und erinnerte vor Allem daran, daß dermalen nur in Wehr und Muth für sie Hoffnung und Heil,

ganz besonders aber in nächtlicher Weile Klugheit und Behutsamkeit Noth wäre: darum müßten sie sich stät hinter den Wällen und Schanzen verhalten, bis der Feind in der Hoffnung das Lager zu gewinnen, sich näher herbeymachen würde; erst dann sollten sie mit Macht hervorbrechen zu kühnem Ausfalle. Nur so könnten sie sich durchzuschlagen hoffen und zum Rheine gelangen. Wenn sie dagegen abermals fliehen wollten, so sollten sie bedenken, daß sie in noch weit dichtere Wälder kommen, in noch viel tiefere Moore gerathen und überall noch größere Wuth der Feinde empfinden, überall noch schimpflichere Schmach erleiden würden. Nur im Siege sey dagegen Ehre und Ruhm.

Und er erinnerte sie an Alles, was in der fernen Heimat ihnen lieb und theuer seyn konnte, und was ihnen im Lager zur Ehre gereichen müße; während er von dem wirklich Bedenklichen und Schrecklichen ihrer Lage weislich schwieg.

Darnach setzte er die Tapfersten und Rüstigsten zu Rosse, wobey er weder der seinigen noch derer der Führer schonte, so daß mancher von diesen den Feind zu Fuß angreifen mußte.

42.

Ingviomar und der dritte Tag.

Während es so in dem nächtlichen Waldlager des gehetzten römischen Wildes hergieng, war bey den deutschen Treibern drüben gleichfalls große Bewegung, aber ganz anderer Art.

Ungestüm wollte Alles stürmen, da der Feind nicht mehr entkommen könne. Nur Armin, der immer nachhaltig besonnene Jüngling wollte auch dieses Mal wieder, weil er seine Leute und der Römer noch nicht gebrochene Kräfte wohl kannte, den Gegner, der an Allem Mangel litt, aus seinem Lager in Morast und durchschnittenes Wirrfeld hinauslocken und auf dem Marsche wieder umzingeln.

Aber der greise Oheim Ingviomar, ein kräftiger und heftiger Mann, der vielleicht gleichfalls längst schon eifersüchtig auf des Jünglings Ansehen war, trat im nächtlichen Rathe